

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Barcha, Borsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeldberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Threna usw.)

Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtgemeinderates zu Naunhof; es enthält die Bekanntmachungen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma.

**Erscheinensweise:** 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Halbmonatlich ohne Austragen 80 Pfg., Voll ohne Bestellgeld monatlich 1,60 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreis:** Die 6spaltige Zeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., amtliche 30 Pfg., Reklamezeile (3sp.) 40 Pfg., Tabell. 50 Pfg., Aufschlag. Bei unbedeutend geringen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Red.: Ami Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gung & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 34

Mittwoch, den 19. März 1924

35. Jahrgang

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Auf der Reise nach Wien wird Reichskanzler Dr. Marx vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann begleitet.
- \* Der französische Senat hat der zwanzigprozentigen Erhöhung der Einkommensteuer und der Aufhebung des Zündholzmonopols zugestimmt.
- \* In Frankreich wird jetzt angenommen, daß die französischen Wahlen am 18. Mai stattfinden.
- \* Trotz der amtlichen Ablehnungen aus Moskau soll es sich bestätigen, daß Trotzki im Kaukasus in Verbannung lebt.

### Englisch-französisches Liebesdingeln.

Es wäre für Poincaré ein Sieg, wäre für ihn aber auch die beste Plattform für die französischen Wahlen, wenn es ihm gelingen würde, sich mit MacDonald zu „verständigen“. Verständigen naturgemäß auf Kosten Englands, verständigen in einer Art, die Frankreich völlig freie Hand in seinem Verhältnis zu Deutschland läßt, die andererseits auch das französische Ziel eines englisch-französischen Schutz- und Trutzbundes erfüllt. Damit wäre das außenpolitische Ziel der französischen Sicherungspolitik erreicht, das schon von Clemenceau bei den Verhandlungen über den Versailler Frieden verfolgt worden ist. Offiziell verkauert, daß wir vielleicht schon sehr bald den Abschluß eines solchen englisch-französischen Garantieabkommens erleben sollten. Die Voraussetzungen dazu sind von England schon geschaffen worden durch die Militärkontroll-Note, die die Vereinfachung der inaktiven Militärkontrollen in Deutschland bringen soll. Denn der erste Punkt eines solchen Garantieabkommens soll nämlich der sein, daß für zu sorgen, daß die Abrüstung Deutschlands, daß seine militärische Ohnmacht erhalten bleibt.

Auch der zweite Punkt wird von England zweifellos ohne jedes Bedenken genehmigt werden, das ist die militärische Neutralisierung des Rheinlandes unter der Aufsicht des Völkerbundes. Auch das ist ein alter französischer Vorstoß, der freilich erst in dem Augenblick gemacht wurde, als man sah, daß die Wapstung des Rheinlandes von Deutschland doch nicht so ganz einfach vor sich gehen könne. Man wird in der Wapstung der neutralisierten Rheinzone wohl nicht allzu beiseiden sein, wird vor allem die rechtsrheinische Metallindustrie, vor allem natürlich Eisen in diese Zone einbezogen; denn diese militärische Neutralisierung wird sich selbstverständlich vor allem auf die „Rüstungsindustrie“ erstrecken.

Der dritte Punkt eines solchen Garantieabkommens soll noch eine ausdrückliche Garantie der Grenzen aussprechen, wie sie vom Versailler Vertrag und durch die spätere Entwicklung geschaffen worden sind. Damit erstreckt sich dieses Abkommen in seinen letzten Zielen auch auf das System von Bündnissen und Verträgen, die Frankreich mit den Staaten im Osten und Südosten Deutschlands, vor allem Polen und Tschechoslowakei abgeschlossen hat. Denn das Bündnis, das diese Grenzen garantiert, soll in militärische Wirksamkeit treten, wenn von deutscher Seite ein Angriff erfolgen sollte, ein Angriff, der sich naturgemäß gegen den Träger dieses ganzen Bündnisystems, nämlich Frankreich richten wird.

Diese Worte zu sagen, genügt schon, um zu zeigen, wie abstrus sie sind. Aber man kann naturgemäß glänzende Wahlpolitik treiben, wenn man darauf verzichten kann, daß Poincaré und die Seinen durch ein solches Schutz- und Trutzbündnis mit England Frankreichs heiligen Boden vor bewahre, zum zweiten Male von den Deutschen überflügelt zu werden. In Wirklichkeit, aber im stillen Kämmerlein lächelt ja Poincaré selbst über die Aburteilung eines deutschen Angriffs. Das Entscheidende bei diesem englisch-französischen Bündnis liegt überhaupt darin, daß man das englische Hindernis damit aus dem Wege räumen will, daß England in dieses französische Bündnisystem hineinverflochten werden soll und so als Gegner der französischen Kontinentalpolitik, vor allem der französischen Politik gegenüber Deutschland nicht mehr in Frage kommt. Wenn England darüber ja auch noch keinen wirklichen Versuch gemacht hat, sich Frankreich hindernd in den Weg zu stellen, sich vielmehr damit begnügt, blühige Worte zumunten Deutschlands zu verschwenden, so ist doch auch dieses Entgegenstehen in Worten etwas, was man in Paris doch ganz gerne aus dem Wege räumen will.

Eine derartige Festlegung Englands vor den französischen Bündnisbedingungen wäre also ein außerordentlich politischer Erfolg Frankreichs und soll als solcher bei den Wahlen gewertet werden. Die Stellung Poincarés ist durch die letzten Abmachungen doch derart erleichtert, daß er irgend einen großen Erfolg braucht, um sich auf dem förmlich werdenden Gaul wieder etwas fester in den Sattel zu setzen. Und MacDonald, dessen Nachgiebigkeit französischen Ansprüchen gegenüber in der Militärkontroll-Note schon überdeutlich zum Ausdruck kam, wird gegen eine enge Liaison vielleicht nichts einzuwenden haben. Besonders dann nicht, wenn der Völkerbund seinen Segen dazu geben soll, wenn diesem wieder einmal eine besondere Aufgabe erwächst, die natürlich lediglich dem „Frieden und der Wohlfahrt“ der Völker dient.

## Professor Dr. Quidde verhaftet

### Quidde unter Landesverratsanklage.

München, 17. März.

Nach einer amtlichen Meldung wurde der bekannte Pazifist Professor Dr. Quidde gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München verhaftet. Die Festnahme geschah im Zusammenhang mit einer Veröffentlichung in der Berliner „Welt am Montag“ vom 10. März. Die gleiche Abhandlung hat Quidde auch als Flugblatt drucken lassen und an die Presse des Auslandes gesandt.

Der fragliche Artikel in dem Berliner Montagblatt trug den Titel „Die Gefahr der Stunde“ und brachte eine Untersuchung über die Frage der Rüstungen. Professor Dr. Quidde kommt dabei auch auf die Geschäftsführung des Reichswehrministeriums zu sprechen und deutet an — so wird der Artikel ausgefaßt — daß überall mit Aufhebung des Wehrministeriums Truppen ausgebildet würden. Damit würden die bestehenden Verträge verletzt und die Wege zum Frieden verbaut.

### Entspannung in der Pfalz.

Was der Untersuchungsausschuß feststellte  
Nach einer französischen Meldung aus Koblenz ist der Sonderausschuß, der von der Rheinlands-Kommission nach der Pfalz entsandt worden war, wieder in Koblenz eingetroffen. Er hat der Kommission über seine Nachforschungen Bericht erstattet. Der Ausschuß hatte sich im Verlauf der letzten Woche in verschiedene Städte der Rheinpfalz begeben und mit zahlreichen Persönlichkeiten in Verbindung genommen. Er hat festgestellt, daß zwischen sämtlichen Militärdern der Interalliierten Kom-

### Griechenland Republik.

Verständigung der Parteien.

Verhandlungen zwischen den verschiedenen Parteien, auch mit den Monarchisten, sollen zur Verständigung geführt haben. Der König wird ausgerufen, freiwillig abzutreten. Ihm soll das Recht verbleiben, bis zum Lebensende den Titel eines Königs zu führen mit der Befugnis, über die Krone seinen persönlichen Willen zu erheben und über die Güter der Krone frei zu verfügen, wobei Tatoi ausgenommen wird, das vom Staate anverkauft werden soll. Weitere Bedingung ist der Verzicht aller Mitglieder des Herrscherhauses auf die Thronfolge. Der innere Frieden soll durch folgende Bestimmungen erreicht werden: Allgemeine Amnestie, Wiedererhebung der entlassenen Offiziere der Armee und Flotte und der Beamten nach Rückgabe der Vollmacht; Verleihung der Republik durch die Nationalversammlung und ihre Bestätigung durch Volksentscheid; Wahl von Raimis oder einer anderen allgemein anerkannten Persönlichkeit zum Präsidenten; Errichtung eines Senats, in dem den Monarchisten zwei Drittel der Sitze vorbehalten werden; Wahlen zum Parlament unter einer neutralen Reglerung.

Die Bestimmungen sind durch das Ministerium bereits an den in Bukarest weilenden König mitgeteilt.

### Neuregelung der Polizeistunde.

Im ganzen Reich.

Nach einer Mitteilung von amtlicher Stelle besteht die Absicht, eine gleichmäßige Neuregelung der Polizeistunde für das ganze Reichsgebiet vorzunehmen. Es werden deshalb Verhandlungen mit den Ländern eingeleitet.

In Berlin soll in den ersten Tagen des April die Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr nachts bereits erfolgen, die bis jetzt auf 12 Uhr festgesetzt war. In den sonstigen Orten des Reiches sind die Verhältnisse bis jetzt je nach den Landesbestimmungen verschieden.

### Fürsorgepflicht auf dem Lande.

Befreiung in Sonderfällen.

Der Reichsarbeitsminister hat die Befreiung, in bestimmten Fällen die Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge aufzuheben oder zu ermäßigen. Die Befreiung ist in folgenden Fällen als angemessen erkannt worden:

Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in der Land- oder Forstwirtschaft, wenn der Beschäftigte nur während eines Teiles des Jahres als Arbeitnehmer tätig ist, in der Hauptsache aber vom eigenen Land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitz lebt; das gilt auch für Angehörige solcher Arbeitnehmer. Beitragsfrei ist ferner — auch außerhalb der Land- oder Forstwirtschaft — wer für mindestens ein Jahr oder auf unbestimmte Zeit mit mindestens sechsmonatiger Kündigungsfrist eingestellt ist.

mission und der lokalen Ortsbedürden völliges Einvernehmen zur Wiederherstellung der Ordnung besteht und im übrigen eine Entspannung der Lage eingetreten ist. Die Rheinlands-Kommission sieht die Aufgabe des Ausschusses als beendet an.

Im Gegensatz zu dieser Meldung stehen Nachrichten aus Virmans. Die Nachsperrung von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh dauert an. Die Verhaftungen gehen noch fort. Freilassungen von Verhafteten werden nur vorgenommen, wenn die Verhafteten einen Keuers in französischer Sprache unterschreiben, von dem vermutet wird, daß mit ihm Mißbrauch verübt wird. Die Separatisten befinden sich noch im Rathaus.

### Amerikanischer Kredit für Frankreich.

Poincarés Zugeständnisse.

Die Ankunft des amerikanischen Finanzmannes Morgan in Paris hat die in längerer Zeit lebhaft genährten Hoffnungen auf einen amerikanischen Kredit an Frankreich anschwelen lassen. Die Frankfurter und der übrige schlechte Finanzmarkt brühen zu sehr.

Poincaré soll, wie bestimmt berichtet wird, bereit sein, für einen auskömmlichen Kredit Amerikas, vielleicht im Umde mit England, auf einen Teil seiner bisher übertriebenen Reparationsansprüche zu verzichten und noch zu fordern: Als Reparationssumme nur den wirklichen Kriegsschaden Frankreichs.

Dazu kämen die bekannten „Sicherungsmaßnahmen gegen Deutschland“, deren Hintergrund die feste Sehnücht nach einem Bündnis und Garantievertrag mit England ist. Das amerikanische Staatsdepartement soll geneigt sein, den Kredit an Frankreich zu unterstützen.

### Prozeß Hitler.

(Siebzehnter Tag.) München, 17. März.

Jeder Tag scheint jetzt seine besondere Sensation haben zu sollen: die des heutigen Tages ist das Nichterscheinen des Kapitänleutnants Ehrhardt, der bekanntlich am Schluß der vorigen Sitzung als Zeuge benannt und geladen wurde. Die Vorladung konnte ihm jedoch, wie der Vorsitzende zu Beginn der heutigen Verhandlung mitteilte, nicht zugehakt werden, weil er in der dem Gericht angegebenen Wohnung nicht zu finden war. Man wird sich also auch weiter ohne ihn behelfen müssen.

Nach der Feststellung, daß der als Zeuge geladene Kapitänleutnant Ehrhardt nicht aufzufinden sei, wurde heute als erster Zeuge der

### Sanitätsrat Dr. Pittinger.

Bundesvorsitzender des Bundes „Böhern und Reich“, aufgerufen. Auf Befragen erklärt der Zeuge, es sei richtig, daß er Ende Oktober bei Pöhner gewesen sei und ihn gefragt habe, wie weit er bereit wäre zu aktiver Mitarbeit im Sinne vaterländischer Interessen. Pöhner habe starke Bedenken gehabt, weil er glaubte, daß Pöhner doch die nötige Aktivität nicht hätte, die man in dieser Zeit vom Generalkommissar erwarten müsse. Er habe Pöhner damals recht gegeben, das im allgemeinen diese Ansicht auch in den vaterländischen Kreisen vorhanden sei. Die Krone der Aktivität habe sich aber darauf bezogen, daß man von Pöhner erwartet habe, daß er imlande sei, die große wirtschaftliche Not zu beheben.

Aber seine Reise nach Rosenheim befandet der Zeuge, im Auftrage des Generalkommissars habe er sich am frühen Morgen des 9. November dorthin begeben, um die Leute des Chiemgauer aufzuführen. Der Auftrag ging dahin, die Leute des Bundes „Böhern und Reich“ in Rosenheim zu sammeln. Er habe deutlich genug gefaßt, daß Pöhner es ablehne, den Vutich mitzumachen, und daß er den Vutich niederzuschlagen wolle.

### Pöhners Erklärungen.

Der Angeklagte Pöhner erklärt hierzu, beim ersten Gespräch seien er und Pittinger über das Verhalten Pöhners vollkommen einig gewesen. Als Pittinger ihn an seine monarchische Einstellung erinnerte, habe er erwidert, daß Pöhner durch seine Enthusiasmusfähigkeit noch zum Totengräber der Monarchie werde. Zeuge Pittinger bekennt es als unrichtig, daß er gefaßt habe, der Bund „Böhern und Reich“ würde ultimative Forderungen an Pöhner stellen oder sein Verhältnis zu ihm lockern. Von einem Zuge nach Berlin sei niemals die Rede gewesen. Die Rechtsanwälte greifen hier mit verschiedenen Fragen in die Aussage des Zeugen ein. Einer von ihnen will wissen, wie sich der Bund „Böhern und Reich“ verhalten hätte, wenn Pöhner, Poffow und Geißer bei der Stange geblieben wären. Dr. Pittinger erwidert darauf, daß es für ihn von vornherein klar war, daß die drei Herren im Bürgerbräueller unter einem gewissen Zwange gehandelt hätten. Er habe erwidert, daß

Ich nie in Frage gekommen. Der Zeuge erklärt es für unwahrscheinlich, daß in der Operation Bayern und Reich immer wieder von dem Marsch nach Berlin gesprochen worden sei. Der Hund wollte sich zur Verfügung stellen, wenn in Mitteldeutschland die Abwehr einer bolschewistischen Bewegung nötig werden sollte. Ein Marsch nach Berlin, wie er von Hitler gepredigt wurde, sei von dem Hund als Unsinn angesehen worden. Daraus mochte einer der Verteidiger eine Reihe von Feststellungen, wonach

### Ludendorffs Bestrebungen

bis zum Abend des 8. Novembers in der Linie Rahr-Losow gegangen wären. Ludendorff habe stets die Auffassung vertreten, daß man in Deutschland im Augenblick dringlichere Aufgaben habe, als sich um die Staatsform und die Staatsrechtsfrage zu kümmern. Der General habe bis in den November 1923 hinein sich auf den Standpunkt gehalten, daß eine Änderung der Regierungsform in Berlin nicht durch einen Putsch, sondern durch eine von der legalen Macht unterstützte Volksbewegung erfolgen müsse. Zum Beweise für diese und andere Behauptungen will die Verteidigung eine ganze Anzahl neuer Zeugen, u. a. den bisherigen Reichsstaatssekretär v. Graefe, geladen haben. Es werden dann weitere als Zeugen gewünscht: Reichspräsident Ebert, der frühere Reichskanzler Dr. Stresemann, der Reichswirtschaftsminister Dr. Götter und der Chef der Heeresleitung Seelitz; sie sollen auslegen, ob sie von dem „politischen Druck“, der von Bayern aus ausgeht werden sollte, Kenntnis hatten. Der Vorsitzende bezeichnet alle diese Zeugenladungen als ihm unverständlich.

### In der Nachmittagsitzung

wurde Oberlandesgerichtsrat Barst-Rürnberg als Zeuge vernommen. Der Zeuge soll auslegen, ob ihm bekannt sei, daß Ehrhardt im Auftrage des Generalstaatskommissars Rahr nach Nürnberg gekommen sei und dort in diesem Auftrage Gelder zum „Marsch nach Berlin“ gesammelt habe. Der Zeuge erklärt, daß er Ehrhardt nie gesehen und nie gesprochen habe. Er habe nur eines Tages von dem Schriftführer der Vereinigung alter Burschenschaftler, zu deren Vorstand er gehöre, erfahren, daß Ehrhardt in Nürnberg gewesen sei und in einer Versammlung berichtet, daß er im Auftrage Rahrs komme. Rahr habe sich entschlossen, „Loszuschlagen“. Von einem Marsch nach Berlin im wörtlichen Sinne sei aber nicht gesprochen worden. Die Vorstandsmitglieder hätten aber das „Loszuschlagen“ im Sinne eines Konflikt mit Berlin und auch im Sinne einer bewaffneten Auseinandersetzung aufgefaßt.

Als zweiter Zeuge am Nachmittag wird Kapitänwutnant Rautter vernommen. Er schildert die Vorgänge am 8. und 9. November und erklärt, daß er selbst nie an einem Erfolg einer Einzelhebung von Hitler-Ludendorff geglaubt habe.

Der Zeuge, der zu Ehrhardt in engen Beziehungen steht, glaubt, daß die Bewegung nur dann in das richtige Fahrwasser kommen könne, wenn Rahr eine führende Rolle übernehme. Er selbst habe sich bemüht, eine Einigung der Verbände herbeizuführen und einen Bürgerkrieg in Bayern zu verhindern. Er habe es deshalb für notwendig gehalten, eine Brücke zwischen Rahr einerseits und Hitler-Ludendorff andererseits zu schlagen. Auch Ehrhardt, dessen Ansichten er genau zu kennen glaube, habe sich in diesem Sinne bemüht und keine Vermittlung angeboten. Im übrigen sei ja Rahrs Ernennung zum Generalstaatskommissar eine Verfallsercheinung der Weimarer Verfassung gewesen. Es sei oft von der

### Absetzung Eberts

und von der Diktatur in Berlin gesprochen worden. Es sei bezeichnend, daß sowohl Seelitz als Stresemann direkte Führer zu Rahr ausgesprochen hätten. Alle Hoffnungen seien auf Rahr gerichtet gewesen. Vertreter von Verbänden aus allen Schichten seien immer wieder bei Rahr vorstellig geworden. Sie ließen keinen Zweifel darüber, daß die Verfassung nur auf machtpolitischem Wege zu erreichen war.

Während der Aussage Rautters ist General von Losow im Gerichtsgebäude erschienen, ob freiwillig oder als „vorgeschützter Zeuge“, war einstweilen nicht festzustellen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Reichsrechtsprechung und Invalidenversicherung.

Das Gericht, daß in Zukunft die Versorgung der Kriegesbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen mit der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zusammengefaßt werden soll, hat lebhafteste Verurteilung hervorgerufen. Tatsächlich ist eine solche Anlegung dem Unterausschuß des Reichstages von nichtamtlicher Seite zugegangen und von diesem Unterausschuß aufgenommen worden. Das Reichsarbeitministerium steht in Abereinstimmung mit der

### Der Doktor Zeigner.

v. Leipzig, 17. März.

Verhandlungspause. Eine kurze Atempause in dem Bestechungsprozeß, die man wohl am nächststen damit ausklingelt, daß man sich den Menschen Zeigner und die Entgeltungen, die vielen „Schritte vom Wege“, deren man ihn begibt, etwas näher ansieht.

Die peinliche Sache geht unter dem Gerichtsbrum „Prozeß Wölbli“, aber wen interessiert dieser Wölbli, der zwar ein abgesetzter Gauner, aber im Grunde doch eine höchst gleichgültige Person ist? Auf den nur „mitangeklagten“ Dr. Erich Zeigner kommt es an, auf diesen nicht ganz uninteressanten Mann, der einst — es ist ja noch gar nicht so lange her — als Sachlens Ministerpräsident eine große, politisch viel umstrittene Rolle spielte, durch seine Hände mit dem Reichswehrminister Götter sich weit über Sachen hinaus bei den einen angenehm, bei den andern unangenehm bemerkbar gemacht hat, und dann so jäh in den Abgrund gestürzt ist, daß er jetzt neben einem notorischen Verbrecher auf der Anklagebank Platz nehmen muß. Es ist nur ein Schritt vom Kapitoll zum Tarpejischen Fels, hieß es in Rom!

Nicht alltäglich ist der Werdegang Erich Zeigners. Als Sohn eines nicht wohlhabenden Kaufmanns wurde der etwas nervöse, „hässliche“ Mann im Februar 1886 in Erfurt geboren. Die Mittel des Vaters reichen nicht hin und nicht her, und der Sohn muß die Kosten seines Studiums teilweise selbst bestreiten, also „Stunden geben“. Religion und Gehilfschaft gehen nach literarischer und künstlerischer Richtung, aber das Leben „Miß“ verlangt ein Zweitstudium,

großen Reichthum der in der Sache Beteiligten der Anklage abweichend gegenüber.

### Zulassung der Gemeindevahlen im besetzten Gebiet.

Nachdem soeben erst mitgeteilt war, daß die Rheinlandkommission eine Entscheidung über die Zulassung der Gemeindevahlen im besetzten Gebiet noch nicht getroffen, vielmehr die Einspruchsfrist nochmals um zehn Tage verlängert habe, ist die Entscheidung nun doch erfolgt. Die Rheinlandkommission hat das Wahlgesetz vom 12. Februar 1924 und die sonstigen einschlägigen Bestimmungen genehmigt.

### Deutschenheute in Poinisch-Oberschlesien.

In Scharke wurden durch polnische Postbeamte bei einer großen Anzahl von deutschen Einwohnern Hausdurchsuchungen vorgenommen. Dabei erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Auch aus diesen anderen Städten Poinisch-Oberschlesiens werden Hausdurchsuchungen bei Deutschen gemeldet. Die Maßnahme der polnischen Behörde wird als Vergeltung für die Verhaftungen von Mitgliedern der Insurgenten-Organisationen in Deutsch-Oberschlesien angesehen.

### Nachschlag bei den Potsdamer Gemeindevahlen.

Ein harter Aufschlag nach rechts war das Resultat der Gemeindevahlen in Potsdam. Die Deutschnationalen erhielten allein 11 950 von 30 228 abgegebenen Stimmen, dazu kommen noch die Stimmen für die anderen rechtsstehenden Gruppen. Von den bei den Wahlen 1919 für Mehrheitssozialisten und Unabhängige abgegebenen 9346 Stimmen verzeichnen die Vereinigten Sozialdemokraten jetzt 3800 zusammen, an die damals nicht vorhandenen Kommunisten fielen etwa 2300 Stimmen. Im Stadtparlament fanden 1919 39 Bürgerliche 12 Sozialdemokraten und 9 Unabhängigen gegenüber. Jetzt erhalten die Deutschnationalen allein 17 Sitze, die Unabhängigen verschwinden ganz, die Sozialdemokraten werden etwa 5 bis 6 Sitze bekommen.

### Wahlzählung in München.

Mit einer großen Rundgebung auf dem Königsplatz in München begann die „Wahlwoche“ des rechtsrheinischen Bayerns. Rund 20 000 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Es wurde eine Entschleunigung angenommen, in der es heißt, daß die Versammelten aus allen Ständen und Parteien schärfsten Protest gegen die Verdrängung der Wähler am Rhein durch die Weimarer Regierungen erheben.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Preussische Staatsministerium hat an den Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung gemeinsamer Ärztekammern für die Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien sowie für die Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen und die Stadt Berlin gerichtet.

Berlin. Innungsvorfälle und Handwerkskammern sind berechtigt, Ordnungsgeldern im Betrage von mindestens eine und höchstens 1000 Geldmark festzusetzen bzw. anzubringen.

Hindenburg. Hier wurde in den Saal einer Wirtschaft, in dem eine Versammlung der Deutschvölkischen Partei stattfand, eine Handgranate geworfen, wodurch drei Personen verletzt wurden. Der Täter wurde festgenommen.

Wien. Der englische Bezirksdelegierte hat an die Weimarer Regierung eine Bekanntmachung erlassen, in der er vor unerlaubtem Waffens- und Munitionshandel warnt und zur Abgabe noch vorhandener Waffen und Munition bis zum 21. März mittags auffordert.

### Der Parchimer Mordprozeß.

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik begann die Verhandlung in der Parchimer Mordsache. Es haben sich zu verantworten wegen Mordes an dem landwirtschaftlichen Arbeiter Walter Radow die landwirtschaftlichen Arbeiter Hüh, Jabel, Benz, Pfeiffer, Wiemeyer und der Kaufmann Jurisch, wegen Beihilfe der Geschädigtenführer Bormann und wegen Beihilfe der Geschädigten, Cleve Hoffmann, Leumann, D. Thomlen, Landwirt Madensen, Gutbesitzer Waldbrunn und Kaufmann Richter. Die des Mordes Angeklagten gehören fast sämtlich der Arbeitgemeinschaft Radow an; sie unterstanden der einheitlichen Leitung des Vereins für landwirtschaftliche Berufsbildung bzw. nach dessen Auflösung der Organe der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

#### Gesamt der Tat.

Nach der Anklage hat sich die Tat folgendermaßen abgepielt: Auf Veranlassung Bormanns wurden die „Radow“ nach dem Zufenhof im Parkheim zusammengeführt, um dort Radow, der sich durch seine Ausschneidereien unehelich gemacht hatte und auch im Verdacht stand, kommunistischer Spion zu sein und Verbindungen mit den Franzosen zu haben, zu „verrotten“. Radow wurde in dem Lokal betrunken gemacht. Auf der Rückfahrt nach Reudorf wurde er von mehreren der Angeklagten durch Schläge schwer mißhandelt und, nachdem er zusammengebrochen war, in eine Schenke geschleppt. Hier führte sich Wiemeyer auf ihn und durchschnitt ihm mit einem Taschenmesser die Halsknochen, während Jabel und Hüh ihm aus nächster Nähe Revolverkugeln in den Schädel feuerten. Aufgedeckt wurde die Tat durch Mitteilungen des Angeklagten Jurisch an die Redaktion des „Vorwärts“.

#### Die Vernehmung der Angeklagten

beginnt mit dem Vorarbeiter Hüh in Reudorf. Er gibt an,

und so wird Erich Zeigner Volkswirtschaftler und Jurist. Die „Karrere“ gestaltet sich überraschend gut: in verhältnismäßig jungen Jahren schon ist der Doktor Zeigner wohlhabender Staatsanwalt, Landrichter, Landgerichtsrat gar. Ein Vermerk in den Berufsakten lautet: „Gut beschäftigt, fleißig, für wissenschaftliche Tätigkeit geeignet, aber mangelnde Entscheidungsfähigkeit und Energie, insoweit nicht zum Staatsanwalt geeignet.“ Natürlich wurde Zeigner „insolobessen“ Staatsanwalt — und das ist der Humor davon! Mit dem Landgerichtsrat schlen die Laufbahn einigermaßen abgebrochen zu sein, aber das schien nur so; denn eines Tages kam ein ganz gewaltiger Sprung: Sachsen damaliger Ministerpräsident Buc machte den ahnungslosen Zeigner, den er bis dahin persönlich überhaupt nicht gekannt hatte, zum Justizminister. Das war die Vorstufe zum Gipfel politischer Macht, und aus dem jungen Justizminister, der ein tüchtiger, aber nicht sonderlich beliebter Mitglied der S. P. D. geworden war, wurde bald der führende Minister des Preussischen Reiches. Ein glänzender, aber schließlich nicht ganz unerklärlicher Aufstieg; nach der Revolution waren ja Lebensläufe dieser Art nichts Wunderliches.

Schwerer zu erklären ist, wie aus dem befähigten, mindestens an äußeren Erfolgen reichen Staatsmann Zeigner der „Angeklagte Zeigner“ werden konnte. Um da Klarheit zu gewinnen, muß man schon ein wenig psychologisch schärfen; aber allzu tief braucht man dabei nicht zu gehen. Zeigner hatte in den Anfängen seiner juristischen Laufbahn den bunten Rock getragen und war in der Kaserne seines Vaters, denn Wölbli war ein etwas anrüchlicher Bettelmann. Er beschäftigte sich damals gerade mit Gesetzen in

mit den Herzberger Kammeraden Pfeiffer und Wiemeyer im Zufenhof zusammengetroffen zu sein, als sie Radow suchten. Es sei allgemein die Ansicht gewesen, daß Radow, bei dem man ein Tagebuch über seine kommunistische Spionagetätigkeit gefunden habe, verprügelt werden müsse. Vorspender: Ich nicht hin und wieder von Radow mitreden davon gesprochen worden, daß man verräter um die Ecke bringen müsse! Der Angeklagte will davon nichts wissen. Er schildert dann den Werdegang der Tat und erklärt, daß alle sechs des Mordes Beschuldigten, auch Jurisch auf Radow eingeschlagen hätten. Auf einträgliches Fragen des Vorsitzenden bleibt der Angeklagte bei seiner Behauptung, daß Jurisch geschlagen habe, erklärt aber schließlich, daß das nur eine Schlussfolgerung sei, daß er aber bestimmt gebittet habe, wie Jurisch zu Radow sagte: Hast du noch etwas an deine Mutter zu bestellen? Damit die einzelnen Angeklagten geschlagen haben, will Hüh nicht wissen. Er selbst habe einen etwa 2 Zentimeter starken jungen Raum abgedrückt. Vorspender: Haben Sie denn nicht den Plan gehabt, den Radow ganz totzuschlagen, nachdem Sie gesehen hatten, was die angerichteten Angeklagten: Ich habe vorgeschlagen, den Radow abzuwaschen und bis zu seiner Verheilung in Reudorf zu behalten. Das wurde abgelehnt, und es wurde beschlossen, ihm den Gnadenstoß zu geben.

#### Der Angeklagte Jurisch.

Der Angeklagte Jurisch leidet an Tuberkulose und Herberden-Schwäche und war verheiratet in Herberdenhalten, wogegen seine Heilbarkeit ist er einmündig. Er hat dreimal Selbstmordversuche unternommen. Im April 1923 erkrankte er aus der Anklage und wurde durch deutschnationale Arbeitsvermittlung der Ziegelei Reudorf zugewiesen. Er war kein eingetragenes Mitglied der Freiheitspartei. Er sagte aus, daß er angenommen habe, Radow solle wegen verdrängter Diebstahle zur Rechenschaft gezogen werden. Die kommunistischen Papiere wurden dem Radow von dem Kaufmann Mallose abgenommen. Hüh habe mit voller Macht mit dem Baumstamm zugeschlagen. Er selbst habe nicht zugeschlagen. Als Radow überfordert zusammenbrach, habe er, um der Quälerei ein Ende zu machen, dem Radow, der nach seiner Ansicht nicht zu retten war, geraten, sich einen Gnadenstoß geben zu lassen. Darauf sei Radow erschossen worden. Den ersten Stoß habe Jabel abgegeben, den zweiten Benz.

Der Regierungsrat Dr. Freimutler vom Landesgesundheitsamt in Schwerin erklärte ein Gutachten an der Hand des präparierten Schädels von Radow. Der Schädel weise außer vielen kleineren Verletzungen und Brüchen zwei Ein- und Ausschüsse auf. Außerdem sei das Stirnbein zertrümmert. Als konstatierende Todesursache komme der Halschnitt in Betracht, der absolut tödlich war. Jeder Stoß an sich sei tödlich gewesen. Der Schlag auf die Stirn sei nicht sofort tödlich gewesen, wenn auch die größere Wahrscheinlichkeit dafür spreche, daß auch diese Verletzung den Tod zur Folge gehabt hätte. Der Rettungsversuch habe als sicher ergeben, daß Radow noch lebte, als ihm der Halschnitt beigebracht wurde. Wenn die Schiffe nach dem Halschnitt gefallen wären, so bestrebe die Möglichkeit, daß Radow zur Zeit der Schiffe noch gelebt habe. Der Tod wäre aber mit Sicherheit in wenigen Minuten ohnehin eingetreten. Die Schiffe seien als Todesurteile vom medizinischen Standpunkt aus belanglos. Der Angeklagte Jurisch ist nach dem Gutachten des Sachverständigen Medizinalrat Dr. Schütz voll zurechnungsfähig. Der Angeklagte Landwirt Bruno Fricke bestritt, der Deutschvölkischen Partei anzugehören, was er in der Voruntersuchung angegeben hatte, und sagt dann aus, als er von der Ermordung des Radow erfahren habe, habe er sich bereit erklärt, den Angeklagten Jurisch und Benz die Möglichkeit zu geben, zu verschwinden. Auch anderen Angeklagten habe er weisungslos.

### Das Urteil im Parchimer Mordprozeß.

Im Parchimer Mordprozeß war die Anklage auf Mord nicht aufrechterhalten. Es konnte nicht erwiesen werden, daß die Angeklagten vom Anfang an die Absicht gehabt haben, Radow zu töten. Der Oberreichsanwalt kam in seiner Anklagerede zu dem Schlusse, daß die Angeklagten sich einmal der gemeinlichlich begangenen Körperverletzung, zum anderen des Totschlages in Mittäterschaft schuldig gemacht hätten.

Es wurden verurteilt die sechs Hauptangeklagten wegen schwerer Körperverletzung und Totschlages, und zwar: Hüh zu 10 Jahren Zuchthaus, Jurisch zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Jabel zu 9 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Pfeiffer zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Wiemeyer zu 12 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Benz zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Wegen Beihilfe und Begünstigung wurde der Angeklagte Bormann zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; sechs weitere Angeklagte erhielten ebenfalls wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis. Soweit die Angeklagten in Untersuchungshaft waren, wird diese in Höhe von 3 bis 6 Monaten in Anrechnung gebracht. Oberreichsanwalt Erdmeyer ersuchte hierauf den Gerichtshof, den Angeklagten Bormann sofort in Haft zu nehmen. Der Gerichtshof lehnte dies ab. Der Oberreichsanwalt ließ Bormann von sich aus durch die Polizei in Haft nehmen.

#### Ein Lustmord in Dresden.

Dresden, 17. März. An der Kellerterrasse eines Grundstücks in der Warschauerstraße wurde ein 13jähriger Schulmädchen tot aufgefunden. Die sofort am Tatort erschienene Mordkommission stellte nach dem Befund fest, daß Lustmord vorliegt. Kopf und Gesicht des Mädchens waren hart mit Blut bedeckt, der Unterleib gebrochen. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

Wahlzählungen und ließ eines Tages auch dem Waffendrucker Zeigner einen Satz Mehl zukommen — gratis und franko! Als Zeigner dann erfuhr, daß dieses Mehl gestohlen war, geriet er zunächst in arge Gewissenskonflikte und dann in bequelliche Angst. Obwohl in jenen Tagen der generellen Unterrichtung kein Deutscher ganz frei von Schuld und Fehle war und alle ein bißchen „hinterherum“ laufen, um ihre Lebenshaltung zu verbessern, nahm er sich die Sache sehr zu Herzen und tat ungefähr das Dämlichste, was ein Staatsanwalt tun kann: er verdrängte die Strafen in Sachen der Wölbli'schen Mehlkläubung! Seit dem Tage hatte ihn Wölbli vollständig in der Gewalt, und dem ersten Schritt auf der schiefen Ebene folgten bald viele andere. Zeigner war ins Glück gekommen, und Wölbli bestellte sich wie das böse Gewissen an seine Fersen und klammerte sich, um eigene Schuld zu verdrängen, wie ein Vampir an den noblen Bekannten aus der Kaserne. Dazu kam noch, daß Zeigner, als er sich „in geborener Stellung“ befand, den menschlich verständlichen Wunsch hegte, ein besseres Leben zu führen, als er es in seiner Mittellosigkeit bis dahin hatte führen können. Er, der aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen war, suchte in die großen hineinzuwachsen, und es kam ihm dabei auf das „Wie“ schließlich nicht mehr an. So ward Erich Zeigner ein Verbrecher — ein Verbrecher aus verlorenen Ehre. Rügt man noch hinzu, daß der Übergang vom Staatsanwalt zum Novembersozialisten, an den damaligen Verhältnissen gemessen, immerhin einigermaßen überraschend konnte, so wird man verstehen, wie diese tragische Affäre, die sonst wahrscheinlich ein ganz gewöhnlicher Kriminalfall geblieben wäre, zu einer politischen Sensation werden mußte.

† Reichsmarschall  
Vorsitzender  
Vater auf  
gleicher Eigen  
Erlebe  
sein: Graf  
v. Schönau  
Magdeburg:

† Die Deut  
Vorsitzender  
sicher Frdn.  
Hessen Wirtsh

† Reine  
Vater vor  
in Hannover  
die Randwa  
mit dem Dm  
dent vollk

Holz f  
faulide

Berlin  
und Morbdr  
bühende Moz  
Epithandlo  
geßelt word  
seiner Schand  
scheinend die  
Wann auch  
kungsretles t

Antr  
fä

Sofort  
Reichstags  
lage den Ant  
Landtagswahl  
Reichstagswo  
Die Vo  
des von deut  
auf Landtags  
nächsten Tage  
Regierung zu  
Black“.

Sächsis

Sonnenau  
Sonnennu  
1813 Wri  
Friedrich  
Neger geb.

□ Die Fre  
führung der  
rung angetre  
getroffen.  
Meinung, da  
Frankreich  
europäisch  
Reichstag  
zeit nicht a  
hätten sich  
sonders die  
Commerzeit  
lassen, so fön

□ Vereinf  
der Inflation  
der Sperre  
zurückgenom  
man eine  
Erstattung  
richtig werden  
Stabilisierung  
gemäß: um  
reien zu er  
mit einverst  
Fahrgarten  
(d. h. also  
terez an den  
wo sie gefau  
der Gültigkeit  
beibehalten  
denugt, aber  
der Aufsicht  
schänken,  
Kontingentr  
gibt, an das

† Zum  
der christlich  
politische Nor  
Mittwoch, den  
Felerlog. Ab  
und nach Wri  
rube und freil  
lichem Eltern  
vom Schulhe

— Nau  
wieder einmal  
Möchte trotz  
über Nacht m  
Schweinerel“  
hof solle, da  
kein Ende!  
verlagern, alle  
nicht einmal  
Benz sieht v  
und wief  
einzigleben



# Für das Frühjahr!

**Herren-Galfo-Anzüge** von Wtl. 27.<sup>50</sup> an  
**Herren-Galfo-Anzüge** in modernen  
 Streifen von Wtl. 49.<sup>00</sup> an  
**Herren-Galfo-Anzüge** in Gabardine  
 und Welpstoff von Wtl. 86.<sup>00</sup> an  
**Sport-Anzüge** aus Donagol, Coben und  
 Goretol von Wtl. 32.<sup>00</sup> an  
**Sport-Anzüge** mit Sport- und langer Hose  
 von Wtl. 65.<sup>00</sup> an  
**Sport-Anzüge** aus Reistoff u. englischem  
 Goretol von Wtl. 115.<sup>00</sup> an

**Sport-Hosen** mit Korbseidenstoff von Wtl. 7.<sup>50</sup> an  
**Reit-Hosen** großkarierte u. Wollfaserbreitweiche  
 von Wtl. 32.<sup>00</sup> an  
**Straßen-Hosen** mod. Streifen von Wtl. 7.<sup>50</sup> an  
**Sommer-Unter** von treibig, lange Hose od.  
 Kasulan von Wtl. 37.<sup>00</sup> an  
**Gabardine-Mäntel** von Wtl. 75.<sup>00</sup> an  
**Sommer-Unter** aus Gabardine und Korb-  
 stoff mit Wolplandfutter von Wtl. 115.<sup>00</sup> an  
**Covercoats** mit Gattinellaufutter von Wtl. 49.<sup>00</sup> an

**Gummi-Mäntel** Kaplan od. streifenlos  
 vom . . . . . von Wtl. 21.<sup>00</sup> an  
**Eodenmäntel u. Schlüpfer** von Wtl. 21.<sup>00</sup> an  
**Windjacken** für Herren und Damen von Wtl. 11.<sup>50</sup> an  
**Chauffeur-Anzüge** aus dunkelblauem  
 Mancheser . . . . . von Wtl. 75.<sup>00</sup> an  
**Chauffeur-Anzüge** aus Wollstoff von Wtl. 86.<sup>00</sup> an  
**Chauffeur-Gummimäntel** von Wtl. 65.<sup>00</sup> an  
**Diener-Anzüge** . . . . . von Wtl. 65.<sup>00</sup> an

Sichern Sie sich diese Preise durch Anzahlung!

Beachten Sie unsere Fensterauslagen!

Brühl 28-32 **H. Hollenkamp & Co., Leipzig** Gde. Reichsstr.  
 Erstes Herren-Bekleidungshaus.

Nur noch 4 Tage!  
**10% Rabatt** gewähre ich bis  
 Sonnab. den 22. März 1924  
 auf folgende Artikel: Frühjahrsmäntel, Kostümröcke,  
 Blusen, Jumper, Sportjacken, Konfirmandenanzüge, Knaben-  
 anzüge, Arbeitskleidung (breitweiche u. lang), Herren-Barchent-  
 hemden, -Maccoshemden, -Unterhosen, Unterzieh-Jacken,  
 Kragen, Krawatten, Damen-Hemden, -Beinkleider, Prinses-  
 röcke, -Unterhosen, -Trikot-Hemden, -beidh. große  
 Auswahl in Kinder- und Damen-Schürzen, Strümpfe in  
 Wolle, Baumwolle u. Seide, Socken, Hosenträger, Taschentü-  
 cher, Wischtücher, Handtücher, Staubtücher (3 St. 95 Pfg.)  
 Strickwolle, Barchent weiß u. bunt, Bettwäsche weiß und  
 bunt, Linnen, Hemdentuch, Stangenleinen, Blaudruck, Inlett  
 (besonders preiswert), Seilene, Ia. Schweizer-Voll-Wolle  
 usw. usw. usw.  
 Sämtliche Waren werden gegen Anzahlung zurückgelegt.  
**KARL SCHIELER, Naunhof**  
 Manufakturwarengeschäft, Gartenstraße 36.

**Maschinen-Reparatur!**  
 Wir übernehmen sämtliche Reparaturen an  
**Dampfkesseln, Lokomobilen, Motoren**  
**landwirtschaftlichen Maschinen** etc.  
 Auch werden Monteure u. Kesselschmiede jederzeit gestellt.  
**Stegmayer & Sonntag Akt.-Ges.**  
 Maschinenfabrik und Kesselschmiede.  
 Borsdorf Telefon Borsdorf Nr. 30

**Kaufmann**  
 früher lange Jahre in Leipzig  
 eigenes Geschäft gehabt, **sucht mit 1-2000**  
**tätige Beteiligung**  
 an nur gutem, reellen Geschäft, ev. auch Kauf desjenigen.  
 Werte Offerten unter „Kaufmann“ an die Expedition des Blattes.

Zum Stellenwechsel am 1. April  
**Stellen-Anzeigen**  
 (Angebote oder Gesuche), **Personalausgaben** und Gesuche usw.  
 für den **Personal-Anzeiger** des  
**Daheim**  
 vermittelt zu Originalpreisen prompt die **Expedition der**  
**Nachrichten für Naunhof.**  
 Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen  
 Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die ein-  
 spaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei **Stellen-Gesuchen** nur  
 40 Pfg.  
 Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile  
 deutscher Sprache weit verbreitet. Sein wertschätzender wöchentlich  
 erscheinender **Personal-Anzeiger** führt Angebot und Nachfrage  
 rasch zusammen.

Intim Sie fragen brant-  
 wasser das Werk,  
 hinter Amors Kullissen" Verbot  
 aufgehoben. Preis M. 1.80 (-n Briefm.)  
 Drei Rosen-Verlag, Leipzig 36  
 Int. Bücherliste gratis.  
**Guter wackiger**  
 preisw. s. verkauft. **SUND**  
 Nur an Freunde.  
 zu erfragen in der Exp. d. Blattes

**Lugner's Moden-Fabrik**  
 mit 20 Gratis-Schritten auf großem Bogen.  
 als Probe für die Kunst u. die Wissenschaft  
 Überall zu haben, sonst durch Nachnahme von  
**Wartag Otto Lugner, Leipzig 4.**

**Leipziger Lerche**  
**Der gute Käse**  
 zu haben bei  
**Otto Tag, Naunhof,**  
 Tel. 98 Markt 9.  
 Billigste Bezugsquelle für Gast-  
 wirt.

**Rasierklängen**  
 zufriedigen infolge ihrer  
 vorzüglichen Qualität die  
 vornehmsten Ansprüche  
 des Selbstrasierers;  
 zu haben bei  
**Hubert Becker,**  
 Naunhof, Langestr. 4.

Beteres gutes  
**Pferd**  
 billig zu verkaufen.  
 Naunhof, Breitenroß 6.  
 Hochtragende gute  
**Melkziege**  
 zu verkaufen. Adressstr. 4.

**Sprechapparate,**  
 Feder od. elektrisch. Antrieb  
**Schalplatten.**  
 „OPHONO“ Sprechmaschinen-  
 Fabrik.  
 Ludwig Jäschke, Leipzig, Specks Hof, Laden 36.

**Mädchen**  
 für kinderlosen Haushalt gesucht.  
 Woldstr. 22 part.  
 Ich suche zu tauschen  
**Wohnung**  
 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Gas u. elektrisch Licht oder auch  
 Baden mit Wohnung in Leipzig-Neureuditz, gegen, wenn möglich  
 etwas größere Wohnung in Naunhof oder Umgeb. Offerten u.  
 „Leipzig-R.“ an die Expedition dieses Blattes.

Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest**  
 Von 4 Uhr an frische Wurst  
**Otto Globig, Gilmmerstr.**

Christliches  
**Dienstmädchen**  
 für 1. April gesucht.  
**Gasthof Albrechtshain**

**Einfamilienhaus**  
 mit freiverdender Wohn-  
 ung in Naunhof zu kaufen  
 gesucht. Anzahlung bis 6. Mh.  
 10000.—. Anträge u. „R. S.  
 C.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Chepar**  
 sucht zwei möblierte  
**Zimmer**  
 Möbel können eventl. selbst gestellt  
 werden. Off. unter „H. 26“ in die  
 Exped. d. Blattes.

**Besserer Herr (Beamter)**  
 sucht zum 1. April  
**2 Zimmer-Wohnung**  
 (Nur Schlafzimmer möbliert).  
 Angebote unter „Beamter“ an die  
 Exped. ds. Bl. erbeten.

**Ziegenzuchtgenossenschaft Naunhof u. Umg.**  
 Heute Dienstag, den 18. März d. J., abends 8 Uhr  
**Bereinsversammlung** im Restaurant  
 Gagesordnung: 1. Einlänge. 2. Bericht der Zuchtwärter. 3. Verschiedenes.  
 Es wird gewünscht, daß alle Mitglieder erscheinen. Der Vorstand.

**Steinbachs**  
 parfüm. Waschextrakt  
 helle la Spatenkernseife  
 — Spatenfabrikate — bieten Ihnen Gewähr für  
 wirklich gute, reine und preiswerte Erzeugnisse, die Ihre  
 Wäsche schonen und die Arbeit mindern.  
 Verlangen Sie  
**Steinbach-Spaten!**  
 Seit 70 Jahren bewährt und erprobt.  
**F. E. Steinbach, Leipzig.**

**Visitenkarten** fertig schnell u. billig Buch-  
 druckerei Günz & Eule.  


**Adolar, der Unbeweibte,**  
 (Untere Partie)  
 Es handelt sich, wie bereits angedeutet, nicht um jenen  
 Adolar, von dem der Dichter singt: „Wie Adolar doch selig war,  
 als ihm der Storch ein Kind gebar“, sondern um den bewußten  
 Adolar, der auf das Dichterwort „Hühneraugen groß und klein,  
 beseligt Kukiro! allein“, eingeschworen und im übrigen ein-  
 gefleischter und innerlich bereits eingestostener Junggeselle ganz  
 ohne Freierrüßte ist. Deshalb hat ihm auch kein liebendes Weib  
 das Kukiro!-Fußbad hergerichtet, sondern eine gleichgültige Zimmer-  
 vermietetin. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß es  
 eine wahre Wohltat für seine mit Hühneraugen bewachsenen  
 gewesenen, aber davon befreiten (siehe weiter unten) Füße ist.  
 Gegen Schwitzen, Anschwellen, Brennen und Wundlaufen  
 der Füße ist das Kukiro!-Fußbad ein ausgezeichnetes Mittel. Das  
 Kukiro!-Fußbad reinigt die Füße gut, außerdem aber stärkt es  
 Nerven, Muskeln und Sehnen.  
 Das Kukiro!-Hühneraugen-Pflaster stillt sofort die grös-  
 slichsten Hühneraugenschmerzen und entfernt selbst alte Hühner-  
 augen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen.  
 Beide Präparate sind in allen größeren Apotheken und  
 wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von  
 nur 60 Goldplennigen je Packung erhältlich.  
 Manche Firmen führen die guten und bewährten Kukiro!  
 Fabrikate mitunter nur zur Anlockung der Kundschaft, der sie  
 dann um des größeren Verdienstes willen minderwertige Laden-  
 hüter aufzureden suchen.  
 Melden Sie solche unredlichen Geschäfte und achten Sie beim  
 Einkauf genau auf den Namen „Kukiro!“ und die Schutzmarke „Hahn  
 mit Fuß.“  
 Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus  
 lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem  
 Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.  
 Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende  
 „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsendung von Rück-  
 porto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf  
 Fußpflege und Fußleiden beziehen.  
**Kukiro!-Fabrik Gross-Salze 445 bei Magdeburg.**

Be  
 Nr. 34  
 Die  
 Berlin,  
 Vermögens  
 März gefest  
 die Ableser  
 rümpfen bei  
 stellen. Bei  
 weisen, daß e  
 Verordnung  
 Friedenst  
 Wähler,  
 landischen Z  
 handlungen z  
 Es findet in  
 Föhne statt.  
 denselben B  
 Seitensmarke  
 genau die, die  
 männlichen W  
 Jahr über 200  
 Be  
 Wänden,  
 (sich) statisch  
 ern auch im  
 konnte aber  
 Fortschritte m  
 noch nicht auf  
 Inlandsmarkt  
 menten zu el  
 Wa  
 London,  
 führt, hat Ka  
 die Wollfabri  
 er zu diesem  
 so würde er de  
 an der Eigen  
 D  
 London,  
 sich zu einer  
 entwickeln. E  
 Bergarbeiter  
 schlichen und  
 rümpfungslage  
 Wilt  
 New York,  
 foto legte Ber  
 reich, indem e  
 Dollar-Ansch  
 rita 6 um 2  
 mehrere wärr  
 Parisien. Wo  
 Vergrößer die  
 4 = 4000  
 D  
 Aus G  
 Deutsche  
 bundtag in t  
 wöchentlich  
 bet Teilnehm  
 her, heiligeit  
 Nikolaus-Wild  
 oich segnen.  
 Birken des  
 Landwirtschaft  
 Behörden u  
 mannigfaltig  
 In jahrzehn  
 fordern der  
 herr von We  
 der deutsche  
 dem Verstor  
 Sein Dank g  
 weiteitige öf  
 Vergichts er  
 zung sprich  
 den Heimgeg  
 der landwirts  
 das Wort für  
 mal, für die  
 neter Graf  
 ident von O  
 die Biologie  
 für den Ver  
 Nicolas, für  
 ten Weinstö  
 Vereinigung  
 Beamter und  
 Elppensich.  
 Militärspelle  
 antritt der  
 vereine durch  
 das dem Ver  
 kaum gegreie  
 ipüche der  
 Ka diesem  
 fänden des  
 Hepp, neben  
 Gade, bis  
 Reichs Landbu  
 In Tauf  
 vertausenden  
 tiefen Trauer,  
 Hoffide gena  
 deutschsprach  
 Beobauer der  
 großen Führer  
 soll an dieser  
 Best Dr. Ro  
 Hoffide von  
 Dr. Hoffide  
 und immer w  
 wärrt im 19



